**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

**Band:** - (1924)

Heft: 25

**Artikel:** Die Jagd nach dem Manuskript [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Keda, Ernst E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-732288

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

saal schießen, in dem sich jeder anständige Mitteleuropäer die Shimmhschuhe unwiederbringlich ruinieren muß, richten einen tolossalen Burgturm in schwinzdelnder Höche auf, der ganz oben von einer höchst unshmpathischen, aber gutzbezahlten Raben=Romparserie umsleucht wird, und ziehen zu guterletzt einen breiten, schlammigen Wassersaben ums Ganze! Allerdings hatten sie damals weder Sicherheitsschlösser noch Ueberfallsommando... Und mir tut die schöne Lil Dagover leid, die da von etlichen Düsterlingen der "Chronik von Grießzhuuß" unsanst behandelt wird...

Mit dem amerikanischen Atelier- und Geländenimbus hat sich's was! Beweis: Mister Wilcox mit seinen Darstellern Jvy Duke, Lhonel Berrhmore und Kandel Ahrton sowohl als auch mit Steinrück und Krauß drehen hier

in "New-Babelsberg" die "Decameron-Nights"...

Ferner ist Rochus Gliese, der einstige Fildbildner und -bauer, ebenso eisrig wie ersolgreich bemüht, die Unwahrheit des Spruches: "Architekt, bleib bei deinem Baukasten!" zu beweisen. Er kurbelt hier seine "Romödie der Liebe", hat sich unter anderem einen vollkommenen Miniatur-Strand mit allen Einzelheiten (Mole, Badebuden, Dünenwäldchen, Wellenbrecher) unten hingebaut, den er von hoch oben (die höchste Grieshuuser Burgzinne muß sich als Operationsbasis hergeben) ausnimmt.

Ach, Emil — wie haste dir verändert! Bist ja gar nicht wiederzuerkennen mit der buschigen Freese, der pikseinen Atlantikhotel-Portierlivree! F. Murnau hat sich nach des Autors Carl Maher Ideen ein riesiges, dumpses Hinterhaus mit Gitterbalkonen, Mülkasten und Kleinwohnungen, mit Zwiedeldüsten und Weidergezänk hindauen lassen, wo Emil Jannings als braver, kerngediegener Toilettenmann seine glorreiche Portierlausbahn beginnt, deren Kulmination der Torhüterposten im sashionablen, ebenfalls schon gebauten Atlantikhotel ist . . .

Neulich war Mary Pickford hier zu Besuch. Und Emil reichte ihr die Patsche. Dann besichtigte man das Gelände. Später wollte der nette Doug

abfahren und suchte trostlos die kleine Marn. Nicht zu finden!

Bis Emil in seiner rechten Hand nachsah. (B. 3. a. M.)

\* \*

## Die Jagd nach dem Manustript.

Von Ernst E. Reda. (Fortsehung und Schluß.)

Los Angeles, Kalisornien.

Den Filmproduzenten ist ostmals vorgeworsen worden, sie, die aus allen möglichen anderen Geschäftszweigen zum Film gekommen seien, hätten keine Uhnung, ob eine Geschichte gut sei oder nicht. Sie schlössen aber daraus, daß, wenn ein Verleger bereit sei, eine große Summe zur Herstellung von vielen Tausenden von Exemplaren eines Romans zu riskieren, die Geschichte nicht so leicht sein könne. Das gäbe ihnen den Mut, schließlich die ostmals ersorderlichen Hunderttausende sür die Verfilmung des Werkes auszugeben.

Einen ähnlich wertvollen Fingerzeig gäbe ihnen der Erfolg eines Dramas. Oder auch die Tatsache, daß eine bekannte Zeitschrift eine Novelle zur Ver-

öffentlichung angenommen habe.

Es gibt wenige, denen man hier lieber etwas auswischt, wie den überaus schnell reich gewordenen Filmproduzenten. Und diese Erklärung ist so schön,

daß sie gerne und oft wiederholt wird. Für einige von ihnen mag sie auch zutreffend sein. Der wirkliche Grund für die Tendenz, möglichst das gedruckte Buch, das bekannte Drama, oder die bekannte Geschichte zu verfilmen, liegt anderswo.

Auf den großen Reklametaseln sind während der letzten Zeit verschiedentlich von verschiedenen Filmgesellschaften neue Filme mit einem großen bunten Bilde angezeigt worden, dem im wesentlichen die gleiche Idee zu Grunde lag. Aus den geöffneten Seiten eines Riesenbuches traten die Gestalten des verfilmten Romanes heraus.

Und hier ist die Erklärung dafür, weswegen der amerikanische Filmsproduzent den gedruckten Roman, die veröffentlichte Geschichte will: Das Pubslikum, das in Amerika wohl mehr liest wie irgendwo in der Welt, freut sich, im Filme die Geskalten der gelesenen Geschichte in ähnlicher Weise verkörpert

zu sehen wie auf dem Plakat.

Die Theaterbesitzer geben diesem Wunsche des Publikums Ausdruck, wie mir einer der leitenden Persönlichkeiten einer der großen Filmgesellschaften erzählte, indem sie jett alle Filme verlangen, die nach veröffentlichten Geschichten hergestellt worden sind. Der Wert eines Filmes für sie hängt nicht so sehr von seiner Güte ab, als davon, wie viele Leser die ihm zugrunde geslegte Geschichte vorher gehabt hat.

Mit den Dramen ist es ähnlich. Die populären Theaterstücke werden von

Theatertruppen durch das ganze Land getragen.

\*

Sonderbarerweise braucht der Film, der nach dem bekannten Buch oder Drama hergestellt wird, gar nicht immer dem Drama oder Buch sehr ähn-lich zu sein, um Zugkrast zu haben. Einer der neuesten Filme mit der Gloria Swanson als Star, "The Humming Bird", nach dem gleichnamigen bekannten Drama, enthält nur noch sehr kümmerliche Keste des Dramas.

"Sie sollten den Film sehen", hörte ich vor kurzem eine Frau zu einer Freundin sagen, mit der sie Jahre zurück einmal das Drama gesehen hatte, "von dem Theaterstück haben die auch nichts übrig gelassen, es ist unerhört."

Und den nächsten Tag schon ging die Freundin mit einigen Bekannten, die auch das Drama kannten, in das Theater, um das selbst sestzustellen. Bielleicht würde dieser Film, der trot großer Prätentionen einer der schlechtesten von Gloria Swanson ist, im häuslichen Areise überhaupt nicht erwähnt werden, wenn er nicht die "unerhörten" Aenderungen enthielte.

Jedenfalls, beim bekannten Romanautor, Bühnenschriftsteller, Novellendichter und seinem Verleger, endet die Jagd nach dem Filmmanuskript.

Ob die Verfilmung eines literarischen Werkes sich immer künstlerisch rechtstertigen läßt, ist eine andere Frage, die aber, wenn man Bernard Shaw glauben soll, am wenigsten den Autor interessiert.

"Alles ist in bester Ordnung", versicherte er einem Interviewer, der sich danach erkundigte, wie weit die Verhandlungen mit einem der großen ameirikanischen Filmproduzenten, der gerade in London weilte, bezüglich der Verfilmung seiner Werke gediehen seien... "Es besteht nur die eine Differenz zwischen uns, und das ist die, daß, während er nach Kunst strebt, ich auf Geld aus bin."